

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 104.

Donnerstag, den 6. September 1883.

8. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz Donnerstag den 6. September a. c. Abends 6 Uhr.

Die Tagesordnung ist am Verhandlungstage in der Hausflur des Rathhauses ausgehängt.

Der Mensch in seinem Wahn!

Das furchtbare Eisenbahnunglück auf dem Steglitzer Bahnhofe bei Berlin, wo 41 Menschen einen gräßlichen Tod fanden, das haarsträubende Unglück auf Ischia, wo mehr als 6000 Menschen jammervoll vernichtet wurden und der vor anderthalb Jahren stattgefundene Ringtheaterbrand in Wien, bei welchem gegen 1100 Menschen (genau hat man es nicht ermitteln können) verbrannten und erstikten, rufen uns eine sehr dunkle Seite im menschlichen Geiste mahnend vor die Augen. So schwierig bei dem lebhaften Verkehr bei dem Eisenbahnunglück in Steglitz die Verhältnisse auch lagen, so ist das schreckliche Unglück doch in erster und letzter Linie dadurch herbeigeführt worden, daß die Menschenmenge nicht auf die Anordnungen der Eisenbahnbeamten achtete, daß man über die Barrieren gestiegen war, eine sogar eigenmächtig geöffnet hatte und außerdem zum Theil von der falschen Seite sich dem noch nicht einmal vollständig zum Stillstehen gebrachten Personenzuge näherte, während der Schnellzug daher brauste, den trotz des Nothsignals nun keine Menschenmacht mehr halten konnte. Leichtfinn, Fahrlässigkeit und Tollkühnheit gegenüber einer ungeheuern Gefahr hat also das Steglitzer Eisenbahnunglück herbeigeführt und alle anderen dabei obwaltenden Verhältnisse haben nur eine nebensächliche Bedeutung. Und blicken wir auf das Unglück von Ischia und auf jenes Massenelend des Wiener Ringtheaterbrandes, so kommt man fast zu gleichen Resultaten. Hinsichtlich der Insel Ischia hatte die wissenschaftliche Untersuchung schon vor Jahr und Tag dargethan, daß diese Insel durch und durch vulcanisch war und direct mit dem Vesuv in Verbindung stehe, außerdem wußte man, daß die Insel aus sehr wenig haltbarem Erdbreiche, vorwiegend Kreide und trockenem Mergel bestand, zudem hatte auch bereits im vorigen Jahre gleichsam als Warnung auf Ischia ein Erdbeben stattgefunden, wobei mehrere Häuser einstürzten, dann wird auch behauptet, daß zwei Tage vor Eintritt des großen Unglücks viele Brunnen auf Ischia plötzlich versiecht wären, daß man diese Vorboten eines Erdbebens oder eines Ausbruchs des nahen Vesuvs aber deshalb nicht weiter beachtet hätte, um die zahlreichen Badegäste auf Ischia von einer plötzlichen Abreise abzuhalten. Trotz mancher Bedenken und drohender Warnungen wollte man also auf Ischia die furchtbare Gefahr nicht sehen und genoß in Leichtfinn die verführerischen Reize der Insel bis das Massenunglück hereinbrach. Und ganz ähnlich war es im Wiener Ringtheater, wo allen Eingeweihten die Gefährlichkeit und die Unzulänglichkeit der Ausgänge bekannt war. Dazu kam aber noch eine verbrecherische Leichtfertigkeit und Besinnungslosigkeit. In den Gängen und auf den Treppen gab es keine Dellampen, aber ein vor Schreck halb verrückt gewordener Unterbeamter drehte viel zu früh den Gasbahn ab und die entsetzte, besinnungslose Menge erwürgte sich drängend und wüthend in den Ausgängen. Sieht man da nicht, daß niedrige Eigenschaften, sei es nun frevelhafter Leichtfinn, Vergnügungssucht, Eigennuß, Mangel an Ruhe und Besonnenheit, jene grautigen Unglücksfälle verursacht und vergrößert haben und bleibt da nicht der schrecklichste der Schrecken der Mensch in seinem Wahn, in diesem Wahne, der die Gebote der Klugheit, der Vorsicht, ja selbst der Ehre und Nächstenliebe wegen zweifelhafter Genüsse und Vortheile vergessen läßt.

Sächsische Nachrichten.

— 22 Selbstmorde in einer Woche! Das ist die neueste Ergründungsschaft Sachsens. Vom 14. bis 20. August haben 22 Personen — vom 13jährigen Kinde bis zum 73jährigen Greise — Hand an sich gelegt. Es ist das eine gar zu traurige Berühmtheit unseres Königreichs dem Reiche gegenüber, und umfassende Untersuchungen über die Gründe, die jährlich so Vielen in Sachsen die Mordwaffe in die Hand drücken, dürften mehr als je angezeigt sein.

— Ein von Chemnitz nach Leipzig gezogener Agent hatte durch Annoncen in dasigen Localblättern cautionfähige junge Leute zu verlockenden Stellungen gesucht und waren, wie man zu sagen pflegt, auch hier Gimpel auf den Leim gegangen. So hatte sich der Agent einem jungen Manne gegenüber für einen Versicherungsinspector ausgegeben, den Stellefindenden als Contoristen engagirt und von demselben eine Caution in Höhe von 400 Mark verlangt, welche der Betreffende auch leistete. Der junge Mann mußte aber bald einsehen, daß es mit der geträumten Herrlichkeit sehr windig war, weshalb er den vermeintlichen Principal drängte, ihm die erlegte Caution zurückzugeben. Natürlich blieb dieses Verlangen erfolglos und wurde der neue Contorist in Gnaden seines Dienstes entlassen. Auf gefundene Anzeige nahm die Criminal-Polizei jedoch den angeblichen Versicherungs-Inspector in Haft und soll derselbe auch unumwunden eingeräumt haben, daß er nicht allein die erwähnte Caution von 400 Mark, sondern auch ein Sparbuch über eine Einzahlung von 80 Mark, welches er von einem andern jungen Manne, den er als Markthelfer engagirt, als Sicherheit erhalten, verfilbert und den Erlös in seinem Nutzen verwendet hat. Der saubere Patron, welcher ohnehin schon zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe wegen eines andern Vergehens verurtheilt ist und diese Strafe noch nicht verbüßt hat, wurde der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „Ist es wohl möglich?“ fragt man sich verwundert und kopfschüttelnd, wenn man folgendes Geschichtchen hört, das, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, kürzlich genau so, wie wir es hier erzählen, passirt ist. Vor einigen Wochen trat hier ein Mann im Alter von circa 35 Jahren auf, ein Conditor aus der Gegend von Borna. Derselbe zog hin und wieder einzelne seiner neu gewonnenen Bekannten geheimnißvoll auf die Seite, um ihnen etwas Wichtiges unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mitzutheilen. Das Geheimniß, das er ihnen anvertraute, war folgendes: Er erzählte, er habe im Jahre 1870 den Feldzug nach Frankreich mitgemacht und habe während der Belagerung von Paris in einem Garten unter einem alten Baume vergraben zwei Cassetten vorgefunden, die eine mit 150,000 Francs in Hundertfrancnoten, die andere mit einer Menge Gold- und Brillantschmuck. Die beiden Cassetten habe er seinem Schwager, einem Lehrer in der Gegend von Zwickau, zur Aufbewahrung übergeben, wolle sich nun dieselben jetzt wieder aushändigen lassen und dann eine längere Vergnügungsreise nach Italien unternehmen. Diese Reise wolle er gern in Begleitung eines jungen Mannes machen, den er selbstverständlich in allem freihalten werde. Nachdem der Conditor diesen Roman verschiedenen seiner Freunde erzählt hatte, ohne daß diese seinem Wunsche, sich ihm als Reisegefährten anzuschließen, entsprochen hätten, fand er den Nechten, einen jungen Kellner, der auch über ein kleines Capital von 400 Mark, womit man die ersten Ausgaben bestreiten konnte, verfügte. Der Kellner war bereit, den Nabob auf seiner Reise nach Italien zu begleiten, equipirte ihn, da dieser vorläufig noch ganz mittellos war, zunächst seinem Vermögen entsprechend (der Conditor versprach ihm ja, alles doppelt und dreifach zurück zu erstatten) und machte sich dann mit ihm auf die Reise. Unterwegs lebten die jungen Leute natürlich sehr nobel, es warteten ihrer ja unermessliche Reichthümer. In Altenburg wurde ein kurzer Aufenthalt genommen und dabei mußte die Cassette des Kellners bereits stark bluten. Sodann fuhr man nach Zwickau,kehrte in einem feinen Restaurant ein, erholte sich von den Anstrengungen der Reise, und nun sprach der Conditor die Absicht aus, sich zu seinem Schwager zu begeben und die Cassetten zu holen. Damit aber der Kellner inzwischen nicht etwa das Geheimniß verrathe oder gar der Polizei mittheile, schlug er diesem vor, die Portemonnaies gegenseitig zu tauschen, bis er mit dem Schatze wieder zurückkomme. Der Kellner war damit einverstanden, gab seinem Freunde vertrauensvoll sein Portemonnaie mit 182 Mark (dem Reste seiner Baarschaft) und er-

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenseile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.